Nr. 586. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 14. Dezember 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner. William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 14. Dezember. Die freikonservative „Post" zieht das Ergebniß aus dem Prozeß Ahlwardt, indem sie schreibt:

Was ist nun die antisemitische Ausbeute aus der Affäre Ahlwardt? Allein die, daß der ihres israelitischen Leiters wegen angegriffenen Fabrik die bündigste Ehrenerklärung und eine überaus wirksame Reklame zu theil geworden, der angegriffene Geschäftsleiter aber als völlig intakt und unanfechtbar erwiesen worden ist. Umgekehrt ist in augenfälligster Weise klargelegt, zu welcher Verblendung und Verwirrung der sittlichen und Rechtsbegriffe der blinde Judenhaß führt. Grade wer in den antisemitischen Bestrebungen einen Kern von Berechtigung erkennt, muß der Entartung derselben zu zügelloser Leidenschaft am entschiedensten entgegentreten. Als die Aufnahme des Satzes über die Judenfrage in das konservative Programm beschlossen wurde, ist neben dem Wunsche, die Zugkraft des Antisemitismus für die Partei zu verwerthen, sicher auch die Absicht bestimmend gewesen, denselben in geordneteres, ruhigeres Fahrwasser zu bringen; diese Absicht ist aber durch Verlaufen des konservativen Parteitages zunächst gründlich vereitelt. Statt die Bewegung zu dirigiren, ist die Partei auf dem Parteitage von derselben getrieben und fortgerissen worden .... Wir zweifeln nicht, daß, wenn die Bewegung erst noch weiter gegangen und weitere Früchte gezeitigt haben wird, die Reaktion dagegen in immer weiteren Kreisen sich mit Nachdruck geltend machen wird. Aber die einflußreichen Mitglieder der konservativen Partei, welche jetzt die Ausschreitungen des Antisemitismus so lebhaft von ihren Rockschößen abzuschütteln bemüht sind, hätten besser daran gethan, rechtzeitig ihren Einfluß in mäßigendem Sinne geltend zu machen. Dasselbe gilt bis zu einem gewissen Grade von der Regierung und ihren verantwortlichen Leitern. Die Schärfe, mit welcher Graf Caprivi die antisemitische Demagogie verurtheilte, war vom staatserhaltenden Gesichtspunkte durchaus berechtigt, allein es wäre ungleich wirksamer gewesen, wenn rechtzeitig und bevor diese so ins Kraut schoß, wie jetzt, in diesem Sinne vorbeugend eingewirkt worden wäre.

— Nach der „Schles. Volksztg." verlautet bereits in parlamentarischen Kreisen, Herr von Helldorff wolle mit einer Anzahl Genossen, die sich zum Programm von 1876 bekennen, im Reichstage eine besondere Fraktion, die der „Altkonservativen" gründen. Die neueste Fraktion würde eine Regierungspartei darstellen.

— Aus der „Schles. Ztg." wird die Meldung hierher telegraphirt, der Berliner Magistrat sei angewiesen worden, die Wählerlisten für die Wahlen zum Reichstag bis zum 20. Januar fertig zu stellen. Natürlich wird hieraus gefolgert, es werde seitens der Regierung mit der Eventualität einer Reichstags-Auflösung gerechnet. Wie die „Nat.-Ztg." hört, ist an Stellen, wo man von der angeblichen Anordnung betreffs der Listen unterrichtet sein müßte, nichts davon bekannt.

** Das „Mil.-Wochenbl." nimmt die Militärvorlage gegen abfällig lautende kritische Einwendungen in Schutz. Wenn von der Durchführung der Vorlage eine Schädigung der Qualität des Offizier- und Unteroffizierkorps befürchtet wird, so betont das „Mil.-Wochenbl." im Gegentheil, daß die Vorlage die Qualität fördere, jedenfalls aber nicht gegen den jetzigen Modus verschlechtere. Unsere Offizier- und Unteroffizierkorps leiden jetzt an Ueberbürdung und unter einer gewissen Unsicherheit in dem Ausbildungssystem. Außerdem sei unser ganzer Dienstbetrieb nur künstlich auf drei Jahre vertheilt, denn eigentlich dürfte bei allen Vorstellungen ein Unterschied zwischen den drei Jahresklassen gar nicht gemacht werden. Bei einer abgeschlossenen zweijährigen Ausbildungsperiode sei es angängig, ein festes System anzunehmen, es sei ferner möglich, in Folge der vierten Bataillone das Ausbildungspersonal entsprechend zu entlasten, den Druck der Ueberbürdung ihm abzunehmen und so jedenfalls seine dienstliche Brauchbarkeit zu erhöhen. Die behauptete Verminderung der Qualität des Offizierkorps wird durch den Hinzeig auf die Wirkungen der Armeereform von 1860 zurückgewiesen. Es werde wohl Niemand behaupten wollen, daß durch die damalige Vermehrung des Offizierkorps dessen Qualität gelitten hätte? Die Kreise in Deutschland, aus welchen sich unsere Offiziere zu ergänzen pflegen, seien aber heute jedenfalls größer als in dem damaligen Preußen.

Was den Unteroffizierstand angeht, so sei das in der Hauptsache eine Geldfrage. Aber jedenfalls werde das umfangreiche Aufrücken der niederen Unteroffizierchargen in höhere, wie das die vierten Bataillone bedingen, einen neuen Antrieb geben, die Unteroffizierkarriere einzuschlagen, ebenso das in Aussicht gestellte Handgeld. Liege es einmal im Zuge der Zeit, wie Anfangs der siebziger Jahre, daß die Unteroffiziere sich nur schwer zum Weiterdienen entschließen, dann würden auch „vollwichtige" Bataillone die Unteroffiziere schwerlich abhalten, die Truppe zu verlassen.

Dem Vorwurf, die neue Vorlage „verwässere" die Durchbildung, wird entgegengehalten daß auf Grund derselben erst ein einheitliches und vertieftes Ausbildungsverfahren möglich sei, und das solle die Durchbildung „verwässern"? Auch hier müsse man der Militärvorlage ganz bestimmt die gegentheilige Wirkung von der ihr nachgesagten zubilligen. Die von der Kritik als „Schwammbataillone" bemängelten vierten Bataillone erhalten das Zeugniß, daß sie eine bedauerliche Lücke des jetzigen Systems ausfüllen, indem sie für den Mobilmachungsfall das feste Gerüst bilden, wodurch nicht nur die Reservestaffeln an Festigkeit gewönnen, sondern auch die Linientruppentheile, von denen ja doch gerade verlangt werde, daß sie besonders fest organisirt sein sollen, weil sie die ersten entscheidenden Schlachten schlagen!

Was den beklagten Mangel an Führerpersonal betrifft, so sei der gar nicht mehr vorhanden, und Dinge, die nicht vorhanden sind, könne man eigentlich nicht beklagen. Es sei amtlich bereits darauf hingewiesen worden, daß jetzt schon mehr Offizieraspiranten vorhanden sind, als die Etats verlangen. Im Uebrigen wird auch diesbezüglich auf die „Armeeorganisation von 1860" verwiesen.

Den „Verjüngungsbemerkungen" endlich wird die Thatsache entgegengehalten, „daß durch die Militär-Vorlage nach 12 Jahren 460,000 Mann — nach Abzug der Abgangsprozente — und nach 24 Jahren gegen 900,000 Mann mehr verfügbar sind als jetzt, also unter Festhaltung der jetzigen Kriegsformationen die gleichen Zahlen älterer Mannschaften eine andere Verwendung finden können als dies bei dem jetzigen System möglich ist.

** Einige Zeitungen bringen angebliche Inhaltsangaben aus der geplanten auf die Handwerkerorganisation bezüglichen Vorlage. Wer die vor Kurzem stattgehabten Reichstagsverhandlungen über die Handwerkerfrage verfolgt und die von der Seite des Vertreters der verbündeten Regierungen abgegebenen Erklärungen genau gelesen hat, wird sich schon gesagt haben, daß die neuen Meldungen der wirklichen Sachlage nicht entsprechen. Wir können denn auch noch auf Grund besonderer Information mittheilen, daß die Meldungen theils ungenau, theils geradezu unrichtig sind.

** In Bezug auf die Frage der gesetzlichen Regelung des Auenrechts erfahren wir, daß die Erörterungen darüber, ob eine solche Vorlage unmittelbar an den Landtag zu bringen oder ob vor der näheren Feststellung derselben die Provinziallandtage der zumeist betheiligten Provinzen darüber gehört werden sollen, noch nicht zum Abschlusse gelangt sind. Es ist mithin zur Zeit mit Sicherheit nicht zu sagen, ob und wann eine Vorlage des gedachten Inhalts dem Landtage zugehen wird.

— Dem Bundesrath ist ein Antrag Preußens zugegangen, der Geltung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes in Helgoland zuzustimmen. Der Gesetzentwurf will die Errichtung eines Schöffengerichts in Helgoland. Im Uebrigen wird folgendes bestimmt:

Für den Bezirk von Helgoland wird ein Schöffengericht mit dem Sitze daselbst gebildet. Die Schöffen werden aus den Einwohnern der Insel entnommen. Für den Bezirk von Helgoland tritt ein besonderer Ausschuß auf der Insel zusammen. Der Ausschuß besteht aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden und einem von der Landesverwaltung zu bestimmenden Staatsverwaltungsbeamten, sowie zwei Vertrauensmännern als Beisitzern. Die Vertrauensmänner werden aus den Einwohnern der Insel gewählt. Zur Beschlußfähigkeit des Ausschusses genügt die Anwesenheit des Vorsitzenden, des Staatsverwaltungsbeamten und eines Vertrauensmannes. Die erforderliche Zahl von Hauptschöffen und Hilfsschöffen wird durch die Landesjustizverwaltung bestimmt. Die Namen der erwählten Hauptschöffen und Hilfsschöffen werden in gesonderte Verzeichnisse aufgenommen (Jahresliste). Die Zahl der auf den Bezirk von Helgoland entfallenden Geschworenen wird durch die Landesjustizverwaltung bestimmt. Der Ausschuß hat gleichzeitig diejenigen Personen aus der Urliste auszuwählen, welche er zu Geschworenen für das nächste Geschäftsjahr vorschlägt. Die Vorschläge sind nach dem dreifachen Betrage der auf Helgoland vertheilten Zahl der Geschworenen zu bemessen. Das Gesetz soll am 1. Januar 1894 in Kraft treten.

— Ueber die wichtige Frage der Heranziehung des Reichsfiskus zu den Gemeindelasten wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

Sämmtliche Bundesregierungen stimmen darin überein, daß der jetzt bestehende, nicht ganz zweifellose Rechtszustand durch die Reichsgesetzgebung zu beseitigen sei, weil die in Betracht kommenden Landesgesetze den Gemeinden die Verfolgung von Steuerforderungen im Rechtswege in der Regel nicht gestatten, daß demnach, wie bereits das Reichsgesetz vom 21. Dezember 1871 für die in Folge Maßnahmen der Landesvertheidigung eintretenden Beschränkungen im Grundeigenthum dem Grundeigenthümer eine Entschädigung zubilligt, auch die Gemeinden, welche durch die Fabrikunternehmungen ꝛc. der Landesvertheidigung zu erheblichen Ausgaben genöthigt werden, entschädigt werden müssen. Nach dem Reichsgesetze über die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände vom 25. Mai 1873 sind die im Eigenthum des Reiches befindlichen Gegenstände hinsichtlich der Befreiung von Steuern und sonstigen dinglichen Lasten den im Eigenthum des einzelnen Staates befindlichen gleichartigen Gegenständen gleichgestellt. In Folge dessen ist die Realbesteuerung in den einzelnen Bundesstaaten ganz verschieden, während eine reichsgesetzliche Bestimmung, wonach der Reichsfiskus zu Personalsteuern herangezogen werden könnte, überhaupt nicht besteht. Bei den gegenwärtig zwischen den zuständigen Reichsbehörden schwebenden Verhandlungen über die Frage der kommunalen Besteuerung des Reichsfiskus kommt es vor allem darauf an, an der Hand des vorliegenden Materials zu entscheiden, ob die reichsgesetzliche Regelung sich zugleich auf die Stellung des Reiches zu der staatlichen wie der kommunalen Besteuerung zu beziehen habe und ob die Besteuerung des Reiches zuzulassen sei, sofern das Einkommen nicht aus der Post- und Telegraphenverwaltung oder aus zu öffentlichen Zwecken des Reiches dienenden Grundstücken oder Dienstwohnungen bezogen wird.

— Ueber das Verhältniß der adligen Marine-Offiziere zu den nichtadligen giebt die soeben erschienene Marine-Rangliste für 1893 folgende Auskunft:

Unter den 16 aktiven Admiralen befinden sich 5 adlige, nämlich der kommandirende Admiral Freiherr von der Goltz, der Admiral à la suite des Kaisers Freiherr von Senden-Bibran, sowie die Kontreadmirale von Pawelsz, Chef des Kreuzergeschwaders, von Reiche, Direktor des Bildungswesens der Marine, und von Diederichs, Oberwerftdirektor zu Kiel. Unter den 5 Vizeadmiralen ist der Adel gar nicht vertreten. Von den 31 Kapitäns z. S. sind einschließlich des Prinzen Heinrich 11, von den 66 Korvettenkapitäns 15 adlig, darunter die beiden Grafen von Moltke und die beiden Militär-Attachés bei den Botschaften in London und Rom, von Kries und Baron von Plessen. Bei den 136 Kapitänlieutenants ist der Adel 23 Mal, bei den 201 Lieutenants zur See 38 Mal und bei den 136 Sekondelieutenants zur See 29 Mal vertreten. Demzufolge befinden sich unter den Admiralen aller drei Chargen zusammen 33 Prozent, Kapitäns z. S. 35 Prozent, Korvettenkapitäns 22 Prozent, Kapitänlieutenants 16 Prozent, Lieutenants zur See 19 Prozent, Unterlieutenants zur See 22 Prozent Adlige.

— Dem Reichstage soll, wie die „Voss. Ztg." berichtet, nach Neujahr wieder ein Weißbuch über Samoa zugehen. Die Reihe der Samoa-Weißbücher schließt mit demjenigen vom 21. Juni 1890 und zwar mit einem Briefe des Königs Malietoa vom 17. April 1890 ab, worin er dem deutschen General-Konsul Dr. Stübel mittheilt, daß er nach einer Berathung mit den Häuptlingen und Sprechern den Samoa-Vertrag der Mächte annähme. Seitdem ist die Verwaltung nach Bestimmung des Samoa-Vertrages eingerichtet und hat nach vielfachen Meldungen zu mancherlei Anregungen und namentlich auch zu neuen Verhandlungen unter den Vertragsmächten geführt. Ein weiteres Samoa-Weißbuch kann daher viel Neues und Aufklärendes bringen, wenn es nicht zu sehr in seinen Mittheilungen beschränkt wird. Ueber die neueren Unruhen auf Tutuila und bei Apia gegen britische Staatsangehörige kann noch kein ausgiebiges Material erwartet werden, wenn nicht einige kurze telegraphische Meldungen, wie sie schon früheren Weißbüchern beigefügt wurden. Die Ausgabe eines neuen Weißbuchs kann die eingeleiteten Unterhandlungen nur fördern und unterstützen.

— Einem Potsdamer Berichterstatter zufolge werden gegenwärtig bei dem Zieten-Husaren Regiment in Rathenow auf höheren Befehl Versuche mit einer neuen Kavallerie-Ausrüstung, die von dem Kommandeur des Regiments, Oberstlieutenant von Bollard-Bockelberg, erfunden wurde, angestellt. Eine kombinirte Schwadron in Kriegsstärke wurde mit der Ausrüstung versehen; in der nächsten Zeit sollen 20 Husaren dem Kaiser vorgestellt werden. Die Verbesserungen bestehen darin, daß der Karabiner fortan von dem Reiter auf dem Rücken getragen werden soll. Das Bandelier und die Schärpe soll durch ein Koppel, ähnlich dem der Infanterie, an welchem Patronentaschen mit 60 Patronen (bisher nur 30) befestigt werden, ersetzt werden. Falls sich die Einrichtung bewährt, soll die gesammte Kavallerie damit ausgerüstet werden.

— Ueber den neuen von Reinhold Begas geschaffenen Entwurf zum Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. weiß ein Berichterstatter Folgendes zu melden: Begas habe es sich angelegen sein legen, die von der Kritik nahezu einmüthig angefochtenen Theile zu beseitigen und mit glücklicher Hand zu ersetzen. Insbesondere hat das hoch sich aufbäumende Roß, dessen Leib die Gestalt des Kaisers dem Anblick theilweise entzog, weichen müssen; an seine Stelle ist, der Wirklichkeit und dem schlichten Sinne des Herrschers mehr entsprechend, ein ruhig dahinschreitendes Roß getreten. Beibehalten ist dagegen der Siegesengel, der das Pferd am Zügel führt und zur Linken des Kaisers einhergeht. Auch die Haltung und der Ausdruck des Kaisers haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Ferner sind die Friedensgenien, die formschönen Gruppen an der Vorder- und Rückseite des Sockels, sowie die vier auf den Stufen lagernden majestätischen Löwen in dem neuen Entwurfe geblieben. Weggefallen sind dagegen die auf beiden Seiten aus Nischen hervorstürmenden antiken Siegeswagen, die in unser modernes Kunstempfinden nicht mehr hineingehören. Die Quadrigen sind durch allegorische Gestalten abgelöst, und die um sie früher gruppirten Paladine des Kaisers haben jetzt besondere Standbilder vor den Säulen einer halbkreisförmigen Halle erhalten, die als architektonischer Aufbau das Denkmal umgiebt. Die Säulenhalle bewegt sich in solchen Grenzen, daß eine größere Einengung des Spreebettes vermieden ist. Der ganze architektonische Theil des Entwurfes hat eine wesentliche Vereinfachung erfahren, und auch die kostspielige Brücke, die zu der geplanten Verlängerung der Behrenstraße führen sollte, ist jetzt aufgegeben.

Barby, 12. Dezember. Reges Leben und Treiben herrschte am heutigen Tage in unserem festlich geschmückten Städtchen. Der Bahnhof war mit Tannengewinden und Fähnchen geziert; eine aus Flaggenmasten hergestellte Ehrenpforte, mit Tannengrün und Schildern behängt, begrenzte die aus Tannenbäumen errichtete Gasse, durch die der Kaiser den Weg zum Wagen nahm. Stationsvorsteher Hack und Brückenmeister Böttcher hatten den Wartesaal erster Klasse geschmückt; von blühenden Topfgewächsen und Blattpflanzen umgeben, prangte in ihm die Büste des Kaisers. Auch die der Stadt zuliegende Seite des Bahnhofsgebäudes, der Platz vor dem Bahnhof, der Wilhelmsweg und die Straßen, die der Kaiser auf der Fahrt berührte, waren prächtig geschmückt; die Straßen waren mit frischem Kies bestreut. Den Glanzpunkt der Ausschmückung bildete das Domänengebäude, das vorübergehende Heim des kaiserlichen Gastes. An den beiden Gitterthoren waren je vier venetianische Masten errichtet, von denen zwei ein W, zwei den Reichsadler führten. Das im Innern des Gitters liegende Rundtheil, das ebenfalls von tannenumwundenen Flaggenmasten besetzt war, zeigte hübsche Tannengruppen. Die Umfassung der Freitreppe, auf deren Stufen Tannengewinde lagerten, war mit Epheu, Tannenzweigen und rother Stoffdraperie geziert; auf der Platiform standen links und rechts eine Kaiserbüste, die von rothgelben Baldachins mit vergoldeten Knäufen überdacht wurden. Zwei ausgestopfte Adler zierten die Ecken des darüberliegenden, mit Fahnen und Grün geschmückten Balkons, dessen Hintergrund, aus farbiger Stoffdrapirung hergestellt, den Reichsadler zeigte. Lustige Tannenbogen zogen sich an der Vorderseite des Hauptgebäudes entlang; von ihnen hoben sich Wappenschilder, ein W oder den Adler führend, geschmackvoll ab. Von den Spitzen der Gebäude wehten lustig deutsche und preußische Fahnen. Auch die gegenüberliegende Zuckerfabrik war in Tannengrün gehüllt; auf ihren Zinnen flatterten im frischen Morgenwinde Flaggen und Fahnen. Die Provinzial-Blindenanstalt hatte ebenfalls prächtigen Schmuck angelegt; nicht minder freundlich war das an das Domänengebiet grenzende Försterhaus mit Grün und Flaggen geschmückt. Viele Gebäude der Hauptstraßen der Stadt prangten im Flaggenschmuck; eine weitere Ausschmückung war auf ausdrücklichen Wunsch unterblieben. Mit dem Beginn des Tages nahmen die einzelnen Vereine und Körperschaften die ihnen angewiesenen Plätze ein. Erfolgte bei ähnlichen Gelegenheiten ihre Aufstellung spalierweise, so umsäumten sie diesmal den Weg truppweise. Der Platz am Bahnhof war von der freiwilligen Feuerwehr besetzt; an diese schlossen sich die Schützengilde, die beiden hiesigen Kriegervereine, der Kriegerverein aus Breitenhagen, der Gesellenverein, Verein „Frohsinn", die Schüler der städtischen und Seminarschule und die der Dorfschaften Wespen und Pömmelte. Pünktlich 9 Uhr 36 Min. fuhr der Sonderzug in den geschmückten Bahnhof ein. Hier ward der Kaiser, wie schon telegraphisch gemeldet, vom Amtsrath v. Dietze, dessen Schwiegersohn von Wätjen, Landrath Pape und Bürgermeister Beye empfangen. Für jeden dieser Herren hatte der hohe Herr ein freundliches Wort. So fragte der Kaiser den Bürgermeister u. A.: „Haben Sie auch heute den Kindern einen schulfreien Tag bereitet?" Als dies bejahend beantwortet wurde, bemerkte Se. Majestät lächelnd: „Habe schon aus der Ferne gesehen, daß die Schuljugend mit zur Spalierbildung verwendet ist." Im Stationsgebäude selbst fand die Begrüßung der übrigen Herren statt. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Hausminister von Wedel, Geh. Kabinetsrath von Lucanus, Oberjägermeister von Heintze, Generalarzt Dr. Leuthold, Graf Pückler, die Flügeladjutanten Major von Moltke und Hauptmann von Jacobi, Hofrath Schwerin und andere Herren. Während der Kaiser sich im Wagen mit dem Jagdherrn vom Bahnhof direkt in das beim Vorwerk Monplaisir beginnende Jagdgebiet begab, unternahmen die übrigen Herren eine Streife auf Hasen in der zwischen der Stadt und dem Dorfe Wespen gelegenen Feldmark. Jubelnd ward der Kaiser, vor dessen Wagen der Landrath Pape fuhr und zwei Gendarmerie-Wachtmeister ritten, von den den Weg begrenzenden Vereinen und Schulen begrüßt. Das Ergebniß der vom Kaiser allein unternommenen Streife auf Hasen waren 400 Stück. Um 12 Uhr fuhr der Kaiser in den vor dem Wohnhause des Amtsraths von Dietze liegenden Hofraum, woselbst die Kriegervereine aus Barby und Breitenhagen, so wie das Trompeterkorps des Garde-Husaren-Regiments Aufstellung genommen hatten. Brausende Hurrahrufe begrüßten den Kaiser; die Trompeter schmetterten dem obersten Kriegsherrn eine Fanfare entgegen. Der Kaiser, der freundlich nach allen Seiten grüßte, wurde auf der Freitreppe von der Hausfrau, die ein schwarzes Gewand trug, empfangen und in das Innere geleitet. Bald erschien Se. Majestät am oberen Fenster des Gebäudes, um den Untenstehenden freundlichst zuzuwinken. Dann begann das Frühstück. Die Speisenkarte wies folgende Gerichte auf: Fleischbrühe, Klöße mit Enten, Schwarzsauer mit Meerrettig, Lammbrust mit Weißkohl. Kalte Speisen. Während des Frühstücks, bei dem zur Rechten des Kaisers die Hausfrau, zur Linken eine Tochter des Hauses, Frau von Wätjen, saßen, spielte im Nebenzimmer das Trompeterkorps. Etwa ½2 Uhr begab sich die ganze Jagdgesellschaft wiederum in das in der Nähe des Bahnhofes beginnende und sich nach dem Vorwerk Zeitz hinziehende Jagdgebiet. Der Freitreppe gegenüber hatten die Seminaristen Aufstellung genommen, um unter Leitung des Musiklehrers Schüler dem Kaiser beim Erscheinen das Lied von Schubert „Erschalle laut, mein Jubelsang" vorzutragen. Sich am Gesang der Seminarzöglinge erfreuend, verweilte der Kaiser einige Zeit auf der Freitreppe des Schlosses. Den jugendlichen Sängern einen freundlichen Gruß spendend, fuhr der hohe Waidmann dann mit dem Hausherrn davon.

Kaufbeuren, 13. Dezember. (W. T. B.) Amtliches Wahlergebniß. Bei der am 9. d. Mts. stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Kaufbeuren-Mindelheim (5. Schwaben) wurden insgesammt 15,646 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Oekonomen Ludwig Zinh-Ingenried (ultramontan) 8886 Stimmen, auf den Redakteur des „Vaterland" Dr. Sigl-München (wild) 3105 Stimmen, auf Landgerichtsrath Jos. Wagner-Memmingen (liberal) 2815 Stimmen und auf den Drechslermeister Ulrich Zitt-Irsee (Sozialdemokrat) 826 Stimmen. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Der erstgenannte ist somit gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Dezember. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Bei der fortgesetzten Berathung des Budgets beantragte Abg. Ruß nachfolgende Resolution: Das Abgeordnetenhaus erkennt den Grund der Auflösung der Stadtvertretung in Reichenberg nicht als ausreichend an, fordert die Regierung auf, bei der Ausübung des Staatsaufsichtsrechtes sich jedes nicht unerläßlichen Eingriffes in die Gemeindeautonomie zu enthalten und spricht die Rechtsüberzeugung aus, daß im Falle der Auflösung der Gemeindevertretung die bestellten Staatsorgane nur die dringenden laufenden Geschäfte zu besorgen haben. — Steinwender überreichte eine Resolution, in welcher er die Regierung auffordert, die Sprachenverordnungen für Reichenberg, Klagenfurt und Cilli dem Hause vorzulegen. Die Resolutionen wurden dem Budgetausschuß überwiesen. Nächste Sitzung Donnerstag. Auf der Tagesordnung steht: Budgetprovisorium.

Pest, 13. Dezember. (W. T. B.) Abgeordnetenhaus. Bei der Generaldebatte über das Budget erklärte der Ministerpräsident Dr. Wekerle, auch er trete gegen eine unnöthige Erhöhung der Heeresausgaben auf, könne sich jedoch gegen eine nothwendige Steigerung derselben nicht verschließen; die übrigen europäischen Staaten machten ganz bedeutende Anstrengungen, während Ungarn in dem Rahmen des Nothwendigen geblieben sei. Der Stand der Staatsschulden Ungarns sei ein günstiger, kein europäischer Staat hätte in den letzten 5 Jahren die Staatsschulden verringert, nur Ungarn habe dies gethan und zwar um 3,750,000 Fl.

Belgien.

Brüssel, 12. Dezember. In den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen wird in Brüssel der sozialistische Kongreß tagen, um über die Frage zu berathen, durch welche Mittel das allgemeine Stimmrecht, von dem bekanntlich Regierung und Mehrheit nichts wissen wollen, erzwungen werden kann. Als bestes Mittel wird der allgemeine Ausstand angegeben und man mag neugierig sein, ob der seitens der radikalsten Arbeitergruppe gestellte Antrag auf Organisirung des allgemeinen Ausstandes von der Versammlung angenommen werden wird. Der Beschluß an sich wird wohl Regierung und Parlament ganz gleichgültig lassen, denn erstens verfügen unsere Sozialdemokraten überhaupt nur über einen kleinen Bruchtheil der belgischen Arbeiter und zweitens ist der allgemeine Ausstand überhaupt nicht durchführbar. Bezeichnend ist aber die Unterstützung, welche die sozialistische und revolutionäre Wühlarbeit seitens eines Theiles unserer Liberalen findet. So erklären sich die meisten hiesigen Blätter liberaler Richtung mit den Versuchen der Sozialisten, das allgemeine Stimmrecht eventuell auf ungesetzlichem Wege zu erzwingen, ganz einverstanden. Und der Antwerpener Bürgermeister van Rijswijk hat jüngst auf dem Rathhause eine sozialistische Manifestation in feierlicher Weise begrüßt, die unter anderen Karteilen die Aufschrift trug: Allgemeines Stimmrecht oder Dynamit! Dieses Vorgehen des Antwerpener Bürgermeisters hat natürlich allgemeine Sensation erregt, und der Minister des Innern, Deburlet, hätte eigentlich die sofortige Absetzung des Bürgermeisters verfügen sollen. Aber mit den Liberalen geht die konservative Regierung sehr gelinde um, und so begnügte sie sich mit der Entschuldigung des Antwerpener Bürgermeisters, die Existenz jener anarchistischen Aufschrift nicht gekannt zu haben. Auch die 17 radikalen Deputirten, welche sich mitten in dem Straßenzuge befanden, wollen von dem Plakat nichts gewußt haben, obwohl es allen Zuschauern auf den ersten Blick aufgefallen war.

Das Neueste ist wohl der geheime internationale Anarchistenkongreß, welcher am 24. Dezember in Brüssel tagen soll und wozu die Dynamitards aus allen Weltgegenden zusammenströmen werden. Wir können unmöglich glauben, daß die Brüsseler Regierung ein derartiges Konventikel, dessen Zweck nur ein verbrecherischer sein kann, dulden wird. Es wäre dies die Anerkennung des Anarchismus als politischer Theorie, was ganz unzulässig ist. Würden die Diebe oder Mordbrenner Europas sich hier zu einem Kongresse vereinigen wollen, so würde die Polizei sicherlich die ganze Versammlung hinter Schloß und Riegel setzen. Wir können nur hoffen, daß sie das Mittel auch gegen die Anarchisten anwenden wird, welche es wagen sollten, auf belgischem Boden ihre verbrecherischen Pläne auszubrüten.

Se. königl. Hoheit Prinz Albert, der präsumtive belgische Thronerbe, wurde von Sr. Maj. dem Könige zum Lieutenant im Grenadier-Regiment ernannt, und wird am 1. d. seine Stellung antreten. Zu Beginn des Frühjars wird der Prinz eine Reise durch die europäischen Hauptstädte unternehmen, um sich den Höfen vorzustellen. Den ersten Besuch wird Se. königliche Hoheit der Königin von England, den zweiten dem deutschen Kaiserhofe machen.

Frankreich.

Zur Erläuterung der jüngsten Pariser Vorgänge muß daran erinnert werden, daß Cornelius Herz sich im Besitze eines Zweimillionen Check der Panamagesellschaft befunden und diesen Betrag zu Bestechungen politischer Persönlichkeiten verwendet haben soll. Wenn Rouvier und Clemenceau im Zusammenhange mit Herz, einem geborenen Baiern, der nach dem Tode Reinachs sich schleunigst nach London begab und den wiederholten Vorladungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses bisher nicht nachgekommen ist, genannt werden, so erklärt sich dies aus folgenden bereits kurz erwähnten Vorgängen, hinsichtlich deren hier gewisse Einzelheiten zur Vervollständigung nachgetragen werden müssen. Als Reinach sich immer heftiger von der Pariser, insbesondere der boulangistischen Presse angegriffen sah, begab er sich zu Rouvier, mit dem er Beziehungen unterhielt, und bat ihn, mit ihm Herz aufzusuchen, den er für den mittelbaren Urheber der Angriffe erachtete. Rouvier verlangte, daß Clemenceau, mit dem Herz ebenfalls wohlbekannt war, der Zusammenkunft beiwohnte. Dies geschah denn auch; Herz erklärte jedoch seine Ohnmacht, die Einstellung der Angriffe herbeizuführen. Die drei begaben sich demnächst zu Constans, der bekanntlich gleichfalls den Angriffen nicht fern stehen sollte. Auch der ehemalige Minister des Innern versicherte, nichts thun zu können, worauf Reinach sich, wie das Organ Clemenceaus behauptet, vergiftet hat.

Der Lebenslauf des Cornelius Herz wird wie folgt geschildert:

1847 in Baiern geboren, zog er nach der neuen Welt, studirte in Chicago Medizin, war im Augenblick des deutsch-französischen Krieges in Frankreich, diente als Chirurg bei der Loire-Armee, kehrte nach Amerika zurück und ließ sich dort das Staatsbürgerrecht ertheilen. Fünf Jahre später war er wieder in Paris ohne Geld, aber mit großartigen Plänen, zu deren Verwirklichung ein Kapitalist mit 40,000 Franks und die Direktoren des „Temps" und der „Agentur Havas", die Herren Andrieu Hebrard und Edouard Lebey, durch ihre Publizität das Meiste beitrugen. Zuerst handelte es sich um die Einführung der elektrischen Beleuchtung, dann um die Einrichtung von Telegraphenverbindungen. Dazwischen wurde Herz Hauptkommanditär der „Justice", des Blattes des Führers der äußersten Linken Clemenceau, welcher ihm im Februar 1883 als Zahlung für seine gemachten Vorschüsse die Hälfte seiner Aktien abtrat und die Ideen des Deutsch-Amerikaners auf der Tribüne der Kammer wirksam empfahl. Dieser soll im Oktober 1885 eine starke Summe für den Erfolg der radikalen Liste beigesteuert haben. Dann kamen seine große Unternehmungen: Die Ausbeutung der Patente des Ingenieurs Marcel Deprez, die ihn in einen Prozeß mit dem Hause Rothschild verwickelte, und die Gründung der Telegraphengesellschaft, deren Leitung in seine Hände gelegt werden sollte. Alles war vorbereitet, die Statuten, welche Herz mit der überwiegenden Zahl der Aktien und Gründerantheile auch den Haupteinfluß sicherte, bei einem Notar deponirt, ja der damalige Posten- und Telegraphenminister Granat war nach Mont-sous-Vaudrey gereist und hatte Herrn Grevy (am 25. Juli 1885) das betreffende Dekret unterzeichnen lassen. Da wurde in der Presse Lärm darüber geschlagen, daß einem Ausländer, einem Deutschen, eines der wichtigsten Verkehrsmittel in Friedens- und Kriegszeiten preisgegeben werden sollte, der Ministerrath wurde stutzig, erklärte, die Kammern allein hätten in der Frage zu entscheiden und Cornelius Herz trat freiwillig zurück. In der Folge wurde er noch zum Groß-Offizier der Ehrenlegion auf Antrag des Herrn de Freycinet ernannt, nachdem der Postminister Cochery ihn zum Offizier und der Konseilspräsident Jules Ferry zum Kommandeur hatten ernennen lassen. Vorausgesetzt wird nunmehr, daß Cornelius Herz an den Unterhandlungen, welche Baron Reinach mit Parlamentsmitgliedern pflog, einen regen Antheil hatte, und daß die zwei Millionen, die unter den 26 Checks auf seinen Namen figuriren, nicht für ihn waren, sondern in Hände übergingen, welche der Enquete-Ausschuß leicht ausfindig machen könnte, wenn er recht wollte.

Paris, 13. Dezember. Die Aufregung in den politischen und Finanzkreisen über Rouviers Rücktritt ist sehr groß. Der Umstand, daß nach Deroulèdes schwerer Anschuldigung sich aus der republikanischen Majorität Niemand fand, der ein Vertrauensvotum für den Minister verlangte, kommt einer Verurtheilung desselben gleich.

Paris, 13. Dezember. (W. T. B.) An Stelle Rouviers ist Tirard zum Finanzminister ernannt worden.

Paris, 13. Dezember. (W. T. B.) Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres hat Bermejo auf Ersuchen des Präsidenten der Republik Argentinien eingewilligt, das Portefeuille des Innern zu übernehmen.

Paris, 13. Dezember. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Trouillet richtete an die Regierung eine Anfrage wegen der Demission Rouviers. Der Ministerpräsident Ribot erklärte, Rouvier habe die Freiheit haben wollen, auf die verleumderischen Auslassungen einiger Blätter antworten zu können. Seine Demission sei jedoch noch nicht angenommen. Ribot wies darauf auf die Verdienste hin, welche sich Rouvier um die Republik erworben habe. Hierauf ergriff Rouvier das Wort. Er habe allerdings zu Reinach Beziehungen unterhalten, wie jeder Finanzminister mit Finanzmännern in Verbindung stehe. Reinach habe ihn ersucht, Schritte zu thun, um durch Vermittelung von Persönlichkeiten, welche dazu im Stande wären, die Einstellung der gegen ihn (Reinach) gerichteten Angriffe der Presse zu bewirken. Er sei dieser Bitte nachgekommen, wie jeder andere gethan hätte. Rouvier fügte hinzu, er habe nicht gewußt, daß Reinach sich unter den Personen befinde, gegen welche wegen der Panama-Angelegenheit ein gerichtliches Verfahren eingeleitet sei. (Bewegung und Murren.) Er habe aus Humanität so gehandelt und habe sich nichts vorzuwerfen. (Beifall.) Eine gewisse Presse arbeite daran, alle republikanischen Politiker, die eine höhere Staatsstellung bekleiden, in Verruf zu bringen. Rouvier schloß, er nehme seinen Deputirtenplatz mit erhobenem Haupt und ruhigem Gewissen wieder ein und werde auf alle Angriffe antworten. Deroulède erwiderte, Rouvier habe wissen müssen, daß Reinach angeklagt war. Redner erinnert an den Prozeß des Ministers Teste vom Jahre 1847 und meinte, Rouvier sei verdächtiger als jener gewesen sei. Der Staatsgerichtshof müsse berufen und Rouvier vor denselben zitirt werden. (Beifall rechts.) — Rouvier entgegnete, er sei bereit, sich in dieser Weise zu verantworten. Er habe seiner Zeit erst Abends 8 Uhr von der Anklage gegen Reinach durch dessen Schwiegersohn, den Deputirten Reinach, erfahren, nachdem letzterer von dem tragischen Entschluß des Barons Reinach Kenntniß erhalten hatte. (Beifall.) Damit war der Zwischenfall erledigt, und die Sitzung wurde aufgehoben.

Rußland.

Petersburg, 13. Dezember. (W. T. B.) Das Kassationsdepartement des Senats für Kriminalsachen hat in einer Klagesache des bekannten Stuttgarter Professors Jaeger gegen einen hiesigen Arzt die prinzipiell wichtige Entscheidung getroffen, daß außerhalb Rußlands befindliche Angehörige eines fremden Staates in Rußland denselben Rechtsschutz genießen wie russische Unterthanen. Die Entscheidung richtet sich gegen einen Beschluß des Petersburger Gerichtshofes, welcher die Klage Jaegers zurückgewiesen hatte, weil dieser im Auslande wohnhaft sei.

Rumänien.

Nach Berichten aus Bukarest werden nicht nur die Gerüchte über die angebliche Absicht des Königs, abzudanken, dementirt, sondern wird als Ursache der angekündigten Reise des Königs nach Neuwied, die man mit den vermeintlichen Abdankungsgerüchten in Verbindung bringen wollte, manches auf die Vorbereitung für die Vermählung des Thronfolgers Bezügliche angegeben Gerade die Art, wie sich König Karol mit den Vorbereitungen für die Vermählung des Kronprinzen befaßt, darf aber als ein Beweis angesehen werden, wie sehr die Gerüchte jeder Grundlage entbehren, die dem König Abdankungsabsichten zuschreiben.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 14. Dezember. Mit dem 1. Januar 1893 wird die Novelle zum Krankenversicherungsgesetze in Kraft treten. Es werden dadurch einmal für die Kassenorganisationen Aenderungen geschaffen. Diesen ist meist formell bereits durch Umgestaltung der betreffenden Satzungen Ausdruck gegeben oder wird es in den nächsten Tagen werden. Bei der einen Kassenart, bei den freien Hilfskassen, tritt diese Umgestaltung deshalb stärker in die Erscheinung als bei den anderen, weil sie die behördliche Bestätigung erhalten müssen, daß sie ihre Einrichtungen den gesetzlichen Bestimmungen gemäß getroffen haben und demnach als freie Hülfskassen im Sinne des Gesetzes anzusehen sind. Sodann bringt das neue Gesetz eine Fülle von Verbesserungen für die Versicherten, darunter vornehmlich eine ganze Anzahl von Erhöhungen der Leistungen der Krankenkassen. Diese Erhöhungen sind theils obligatorischer, theils fakultativer Natur. Unter den ersteren erwähnen wir nur die Bestimmung, daß vom 1. Januar n. Js. ab die Krankenunterstützung im Falle der Erwerbsunfähigkeit erst mit dem Ablauf der dreizehnten Woche nach Beginn des Krankengeldbezuges endet, sowie die Erhöhung des Sterbegeldes und die Erweiterung der Wöchnerinnenunterstützung, unter den letzteren die Vorschrift über Beseitigung der Karenzzeit, Gewährung des Krankengeldes an Sonn- und Festtagen und Rekonvaleszentenfürsorge. Schließlich aber hat das neue Gesetz auch den Kreis der Versicherten erweitert und diesem Punkte wird vom Standpunkte der Allgemeinheit aus die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen. Vom 1. Januar 1893 ab ist der Versicherungszwang ausgedehnt auch auf die Personen, welche gegen Gehalt oder Lohn in Binnenschifffahrts- und Baggereibetrieben, im Handelsgewerbe oder in dem Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten beschäftigt sind, sofern nicht die Beschäftigung durch die Natur ihres Gegenstandes, oder im Voraus durch den Arbeitsvertrag auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist. Allerdings unterliegen die Handlungsgehülfen und Lehrlinge der Versicherungspflicht nur, sofern sie nicht auf sechswöchige Kündigung angestellt sind. Auch die noch nicht versicherten Personen im Post- und im Telegraphenbetrieb, sowie in den Betrieben der Marine- und Heeresverwaltungen werden vom Anfang nächsten Jahres versicherungspflichtig. Außerdem sind die Gemeinden ermächtigt worden, die Versicherungspflicht auch auf in Kommunalbetrieben wie im Kommunaldienst beschäftigte Personen, auf Familienangehörige eines Betriebsunternehmers, deren Beschäftigung in dem Betriebe nicht auf Grund eines Arbeitsvertrages stattfindet, auf die nach den vorherigen Bestimmungen nicht versicherungspflichtigen Handlungsgehülfen und Lehrlinge, sowie auf die Betriebsbeamten zu erstrecken. Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker, Handlungsgehülfen und Lehrlinge, sowie die bei den Anwälten, Notaren u. s. w. beschäftigten Personen unterliegen der Versicherungspflicht jedoch nur, wenn sie ein 2000 Mark nicht übersteigendes Jahresgehalt beziehen.

— Die **Reichsbank** erinnert die Inhaber von Girokonten, daß behufs Verhütung eines Mißbrauchs künftig **Check-Formulare** nur an den Konto-Inhaber oder dessen Vertreter (Bevollmächtigten, Prokuristen) persönlich, an eine andere Person aber nur dann ausgehändigt werden, wenn diese der Bank zu diesem Behufe besonders bezeichnet und vorgestellt ist.

* Den vielfach uns zugehenden Anfragen nach den heute in Aussicht gestellten, noch fehlenden Papstbriefen gegenüber theilen wir mit, daß dieselben im Druck noch nicht vollendet sind, wir aber nach Fertigstellung derselben sie auf Wunsch unseren Abonnenten zustellen werden.

* In der letzten Nacht entwendete der Schlosser Emil Bötcher eine Pferdedecke von der Droschke Nr. 12, wurde bald darauf ergriffen und zur Haft gebracht. Der Dieb hatte jedoch die Decke schon derartig versteckt, daß dieselbe nicht wieder aufzufinden war.

* Vor einigen Tagen wurde vom Flur des Hauses Birkenallee 15 ein Paar Gardinen gestohlen. Zu dem Lagerkeller des Kaufmanns Gehrke, Preußische Straße 106, verschafften sich in der vorgestrigen Nacht Diebe mittelst Einbruchs Zutritt und nahmen daraus verschiedene Waaren im Werthe von 31 Mark mit.

— Der Vorstand des 5. Bezirks deutschen Kriegerbundes veranstaltet auf Anregung des Bundesvorstandes am 18. Januar d. J. in den Zentralhallen zum Besten des Kyffhäuser-Denkmals eine vaterländische Feier, welche ein sehr reichhaltiges, gewähltes Programm bieten wird, denn bei der Ausführung des musikalischen Theiles wirken außer den drei hiesigen Militärkapellen der Lehrer-Gesangverein, ferner die Hofopernsängerin Frau Faltus, Herr Opernsänger Richter, sowie andere geschätzte Kräfte mit. Die Festrede hat Herr Prof. Muff übernommen. Für das Konzert hat sich ein Ehrenausschuß gebildet, bestehend aus den Herren Gen.-Lt. v. Blomberg, kommandirender General, Oberpräsident, Staatsminister a. D. v. Puttkamer, Gen.-Lt. v. Froben, Ober-Landger.-Präsident Dr. Kurlbaum, Reg.-Präs. v. Sommerfeld, Oberbürgermeister Haken, Polizei-Präsident Thon, Geh. Kommerzienrath Haker, Geh. Kommerzienrath Schlutow, Kommerzien-Rath Wächter und Kaufmann Gerber. Die Leitung des musikalischen Theils liegt in den Händen der Herren Major Graf Moltke, Prof. Dr. Lorenz, Hauptmann v. Homeyer und Prem.-Lt. a. D. Mewes.

— Zwölf Ruder-Regatten des nächsten Jahres haben bereits feste Termine, die vom 18. Juni bis 23. Juli reichen und u. a. die großen Regatten in Berlin, Hamburg, Stettin, Frankfurt a. M., Mainz, sowie die Kaiser-Regatta in Bad Ems umfassen. Die Meisterschaft von Deutschland wird am 18. Juni 1893 bestritten werden, und zwar hier in Stettin, wo der jetzige Meister, Herr Paul Wolff vom Ruder-Verein „Sport Germania", seinen Wohnsitz hat.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark, Filet 1,70 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60 M., Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,20 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,50 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger. — Die Zufuhr von Gänsen war nur mäßig und wurden für das Pfund 50—55 Pf. gezahlt.

Aus den Provinzen.

Putbus, 12. Dezember. In tiefe Trauer ist die fürstliche Familie durch den Tod des zweiten Schwiegersohnes Sr. Durchlaucht, des früheren Rittmeisters der Garde du Corps, Herrn Hans von Wurmb, versetzt. Der Verewigte war seit 1883 mit der Komtesse Margot verehelicht, welcher Ehe zwei Kinder entsprossen Ein akutes Leiden raffte ihn nach längerem Siechthum im besten Mannesalter dahin. Der Trauerfall erregt in allen Kreisen viel Theilnahme.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

In der Kunsthandlung von Amsler und Ruthardt in Berlin, Behrenstraße 29a, ist soeben erschienen: **„Potsdam, ein deutscher Fürstensitz"**, dreißig in Kupfer geätzte Naturstudien von Otto Rauh im Groß-Querfolio in prächtiger Mappe. Der Künstler hat sich die Aufgabe gestellt, auf jedem Blatte ein möglichst in sich abgeschlossenes, künstlerisch abgerundetes Bild zu erzielen und dabei mit Hülfe des in der neuen photographischen Technik eingeführten Fernrohr-Objektivs auch hübsche Fernblicke, wie sie dem für die Ferne geübten Auge sichtbar sind, den Bildern einzufügen und wir müssen sagen, es ist ihm dies ausgezeichnet gelungen. Jedes Blatt ist ein in sich abgeschlossenes Kunstwerk, in welchem sich der Beschauer heimisch fühlt. Alle historisch interessanten oder künstlerisch schönen Parktheile und Gebäude in Potsdam, in Sanssouci bis zum neuen Palais, in Babelsberg, Glienicken und an den Havelseen, mit dem Marmorpalais und dem hohen Pfingstberge treten uns hier in lieber Erinnerung entgegen und erquicken das Herz, oder erinnern uns an schöne in Potsdam verlebte Tage. Und je mehr man sich in die Blätter versenkt, je öfter man sie wieder und immer wieder ansieht, um so heimischer fühlt man sich in denselben. [335]

Bei Amsler und Ruthardt in Berlin, Behrenstraße 29a, ist ein reizendes Kinderbuch **„Von vielen kleinen Siebensachen"**, Text von Prof. Friedr. Aug. Leo, Bilder von Wold. Friedrich, erschienen, welche das Leben des Kindes vom Erwachen bis zum Zubettgehen und Beten darstellt und recht geeignet sind, das Kind in seine mannigfachen Beziehungen zum Leben einzuführen. Ein ausgezeichnetes Geschenk in schönem haltbarem Bande. Groß Quart. [334]

Grote'sche Allgemeine Weltgeschichte von Theodor Flathe, Gustav Hertzberg, Ferd. Justi, J. von Pflugk-Harttung, Martin Philippson und Hans Prutz. Mit 40 historischen Karten in Farbendruck, 517 Tafeln und Beilagen, 63 Kärtchen und 2151 Abbildungen im Text. 12 Bände mit LVI und 8015 Seiten, sowie Namen- und Sachregister-Band mit VIII und 404 Seiten. Preis geb. in 13 Original-Halbfranzbände 180 Mark. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Das prächtige Werk, auf welches wir wiederholt empfehlend zurückgekommen, liegt nunmehr abgeschlossen vor. Dasselbe, in Plan und Anlage ganz im Sinne der zeitgenössischen Bestrebungen auf dem Felde der Geschichtswissenschaft gehalten, repräsentirt unstreitig die gegenwärtig beste Weltgeschichte.

Das weite Gebiet der Universalgeschichte kann nicht mehr von nur einem Historiker beherrscht werden, seit in den letzten Jahrzehnten neuere wissenschaftliche Spezialforschung mit ihrer streng kritischen Arbeitsmethode und ihrem ausgebildeten Arbeitstheilungsprinzip durch die eifrige einander ergänzende Arbeit der Historiker aller Kulturvölker aus den Archiven, den Denkmälern und all den anderen Quellen der Geschichtsschreibung eine unendliche Fülle neuer und wichtiger Ergebnisse zu Tage gefördert hat. Nur durch die gemeinsame Arbeit mehrerer Kräfte, von denen jede die Bearbeitung ihres besonderen Gebietes als Lebensaufgabe pflegt, ist dies möglich. Auf diesem sicheren, wohlbereiteten Boden steht die Grote'sche Allgemeine Weltgeschichte. Dieses hervorragende Werk ist von anerkannten Historikern geschrieben — jeder auf seinem besonderen Gebiete als Forscher wie Darsteller bewährt —, welche die sicheren Ergebnisse aus den Quellen geschöpfter Forschung in allgemein fesselnder und lebendig anregender Form gestaltet und dargestellt haben. Alle Bedingungen, welche an eine Universalgeschichte gestellt werden müssen: daß mit Wahrheit auch Anschaulichkeit und Klarheit sich in ihr verbinde; daß ihr besonderes Augenmerk auf den Kulturzustand der einzelnen Epochen gerichtet sei, daß dem Leser die Bildung eines selbstständigen Urtheils vermittelt werde, und daß die Darstellung künstlerisch durchgearbeitet, abgerundet und anregend sei, sind in dieser Weltgeschichte erfüllt. Dazu tritt eine große Anzahl werthvoller Karten und eine reiche authentische Illustration, welche das gesammte Kulturleben der geschichtlichen Völker umfaßt und als ein anerkannt vorzügliches historisches Lehr- und Anschauungsmittel das ganze Werk belebend durchzieht.

Jedem, der eine auf der Höhe der Zeit stehende Universalgeschichte zu erwerben wünscht, ist die Anschaffung der Grote'schen Allgemeinen Weltgeschichte dringend empfehlen. [271]

Von dem reich illustrirten Werke: **Hesse-Wartegg, Nord Amerika, seine Städte und Naturwunder**, das Land und seine Bewohner in Schilderungen, Leipzig bei Gustav Weigel, sind jetzt die Lieferungen 8—17 der zweiten Auflage ausgegeben worden, à 50 Pfennige.

Dieselben beschreiben uns die ausgedehnten Prairiestaaten der Union, die Kornkammern Amerikas, Kentucky mit seiner an Größe von keiner Höhle der Welt erreichten Mammuthhöhle, Nebraska und Kolorado. Von dem überraschend schnellen Aufblühen der großen westlichen Städte, u. A. Chicagos, der Weltausstellungs-Stadt, empfangen wir ein treues Bild. Das Mississippi-Strom-Gebiet und die Michigan-Seen-Gegend verlassend, führt uns der Verfasser in die mit ihren himmelhoch anstrebenden nackten Felswänden ein Bild großartiger Starrheit bietenden mächtigen Felsengebirge, mit ihren Gold- und Silberminen und den wunderbaren Naturschöpfungen. Damit schließt die 17. Lieferung des Werkes, dem auch äußerliche Vorzüge, schöne Ausstattung, zahlreiche vortreffliche Illustrationen zu Statten kommen. [294]

Die **Bibliothek der Gesammt-Literatur** (Halle a. S., Otto Hendel), jede Nummer zu 25 Pf. in großem Druck auf schönem Papier, ist bis Nr. 610 vorgeschritten. Dieselbe bringt Nr. 609—610 „Der kleine Johannes". Eine reizende Märchendichtung eines holländischen Arztes. Nr. 601—604 „Auf Gottes Wegen" von Björnson. Nr. 607—608 das „Polnische Novellenbuch" von Albert Weiß. [272]

Der kleine Stephan. 2 Bände, Ausgabe 1892—1893, abgeschlossen am 1. November 1892. Dresden bei Gerhard Kühtmann. Das uns in dritter Auflage vorliegende, oben genannte Werkchen gehört zu denjenigen nicht amtlich bearbeiteten Hülfsbüchern, welche geeignet sind, ihren Zweck thatsächlich zu erfüllen; durch seine zweckmäßige Einrichtung zeichnet es sich vortheilhaft vor anderen gleichartigen Hülfsbüchern aus.

Dem ersten Bande ist ein alphabetisches Verzeichniß der Straßen und Plätze Berlins, sowie in farbigem Druck eine Sammlung vorschriftsmäßig ausgefüllter Postformulare (Postkarten, Packetadressen, Postaufträge, Zoll-Inhaltserklärung rc.) angeschlossen. [281]

Die Einwendungen gegen die Militärvorlage, welche die Fortschrittspartei durch Eugen Richter erhebt, werden in einer kleinen Schrift: **Unparteiische Beleuchtung der Militär-Vorlage im Gegensatz zu derjenigen im „Politischen ABC-Buch von Eugen Richter"**, Preis 40 Pfg., welche soeben im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn erscheint, nicht nur widerlegt, sondern es wird dabei die Militär-Vorlage selbst in ihren Ursachen und Zielen, in ihrem gesammten Inhalte sachkundig und gemeinverständlich erläutert. Die Schrift ist daher besonders geeignet, im großen Publikum Klarheit über den Inhalt der Militär-Vorlage zu verbreiten. [302]

Vermischte Nachrichten.

— (Drei-Meyer-Bund.) Vor einigen Tagen fügte es der Zufall, daß drei Fahrgäste, die sich auf der Strecke Berlin-Dresden in einem Wagenabtheil zusammengefunden und zu einem Skat vereinigt hatten, sämmtlich den Namen Meyer führten, was unter jubelnder Heiterkeit durch die Vorweisung der Reiselegitimationen festgestellt wurde. Das Meyer-Kleeblatt gehört nämlich der „merkantilischen Gesandtschaft" an, der eine dieser Reiseonkel arbeitet in Chokolade, während die beiden anderen die Wäschefabrikation auf ihrer Mission vertreten. Alle drei sind überdies geborene Berliner und stehen in den 20er Jahren. Im Laufe der Fahrzeit schlossen die durch den Zufall zusammengewehten Herren ein „Drei-Meyer-Bündniß" und verabredeten, am Ersten eines jeden Monats sich im „Prälaten" in Berlin zu einer „Skatpartie" zusammenzufinden. Gleichzeitig verpflichteten sich die Reisenden für den Fall, daß der eine oder der andere des Dreibundes an jenem Tage gerade auf der Tour sei, einen „Ersatz-Meyer" zu stellen. In Dresden wurde das Bündniß gehörig „begossen" und Duzbrüderschaft gemacht. Der „Chokoladen-Meyer" hielt dabei eine lange Rede, welche mit einem Hoch auf das Riesengeschlecht der Meyer mit ey — ei — ai und ay ohne Unterschied des Standes und der Konfession wirkungsvoll abschloß, in das seine beiden Mit-Meyer jubelnd einstimmten.

— Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, daß zwei deutsche Radfahrer, die Herren Rettinger und Böttticher aus Hamburg, eine Reise um die Erde auf dem Zweirade zu machen beabsichtigten, und zwar wollten sie von Paris abfahren und bis nach Jerusalem kommen, wo sie längeren Aufenthalt zu nehmen gedachten, um dann später gleichfalls auf dem Zweirade nach ihrer Heimath zurückzukehren. Die Reise wurde auch wirklich angetreten, aber schon in Perpignan gab Herr Rettinger die Fahrt auf, und Herr Böttticher mußte allein weiterreisen. Am 4. Dezember kam er in Madrid an und fuhr am 9. von Aranjuez aus nach Cadiz weiter. Er ist entschlossen, die Fahrt zum Endpunkte Jerusalem fortzusetzen, ohne ein anderes Beförderungsmittel zu benützen als sein Zweirad. Von Cadiz wird sich Böttticher, der außer seiner 15 Kilo wiegenden Maschine kein Gepäck mit sich führt, nach Tanger einschiffen, von dort an der marokkanischen Küste entlang nach Algier und von Algier nach Jerusalem fahren. Der kühne Radfahrer ist erst 21 Jahre alt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Dezember. **Wetter**: Bewölkt. Temperatur + 1° Reaumur. Barometer 767 Millimeter. **Wind**: W.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 140—148 bez., per Dezember 148,50 G., per April-Mai 152,50 B., 152 G., per Mai-Juni 153,50 B. u. G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 121,00—126,00 bez., per Dezember 128,00 nom., per April-Mai 131,50—132,00 bez., per Mai-Juni 133,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128—135.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fest, per 10000 Liter à 100 Prozent **loko 70er** 30,2 bez., per Dezember 70er 29,5 nom., per **April-Mai** 70er 31,4 B. u. G., per Mai-Juni 70er 31,8 **B. u. G.**

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 146 50, Roggen 128,00, 70er Spiritus 29,5, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 146—148. **Roggen** 128—130. **Gerste** 125—132. **Hafer** 138—142. **Rübsen** —.— **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 24—27. **Kartoffeln** 30—34.

Berlin, 14. Dezember **Weizen** per Dezember 151,50 bis 150,50 Mark, per April-Mai 153,75 Mark per Mai-Juni fehlt.

Roggen per Dezember 134,50 bis 134,25 Mark, per April-Mai 134,75 Mark, per Mai-Juni 135,50 Mark

Hafer per Dezember 50,20 **Mark**, per April-Mai 50,50 **Mark**.

Rüböl per Dezember 31,70 **Mark**, per April-Mai 30,90 **Mark**.

Spiritus loko 70er 32,30 Mark, per Dezember 70er 34,00 Mark, per April-Mai 70er 142.00 Mark, per August-September 70er 138,00 **Mark**.

Petroleum per Dezember 22,00 Mark.

London. Wetter: regnerisch.

Berlin, 14. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 90	London kurz	—,—
do. do. 3½%	100,10	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	85,80	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97 40	Paris kurz	—,—
Italienische Rente	92,40	Belgien kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,30	Bredow. Cement-Fabr.	82 00
Ungar. Goldrente	95,90	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	70,00
Rumän. 1881er amort. Rente	96,90	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	204,50
Serbische 5% Rente	75,90	„Union", Fabrik chem. Produkte	123,50
Griechische 6% Goldrente	59,00	**Ultimo-Kourse**	
Russ. Boden-Credit 4½%	93,30	Disconto-Commandit	177,60
do. do. von 1880	97,10	Berliner Handels-Gesell.	132,50
Mexikan. 6% Goldrente	76 70	Oesterr. Credit	166,25
Oesterr. Banknoten	169,55	Dynamite-Trust	135,90
Russ. Banknot. Cassa	203,65	Bochumer Gußstahlfabrik	118,50
do. do Ultimo	203,75	Laurahütte	95,00
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,40	Harpener	123,00
do. (110) 4%	101,60	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	166,25
do. (100) 4%	106,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10	Ostpreuß. Südbahn	68,50
Stett. Vulc.-Act. Litt. B	106,80	Marienburg-Mlawka-bahn	57,10
Stett. Vulc.-Priorität.	128,75	Mainzerbahn	109,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	95 30
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	39 [illegible]
Petersburg kurz	203,00	Franzosen	—,—

Tendenz: ruhig.

Paris, 13. Dezember, Nachmittags. (Schlußkourse.) Matt.

	Kours	vom 12.
3% amortisirb. Rente	99,20	99,60
3% Rente	$99,17\frac{1}{2}$	99,72
4½% Anleihe	—,—	—,— ½
Italienische 5% Rente	$93,47\frac{1}{2}$	93,60
Oesterr. Goldrente	—,—	—,—
4% ungar. Goldrente	96,66	96,68
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	97,90	97,90
4% unifiz. Egypter	99,25	$99,32\frac{1}{2}$
4% Spanier äußere Anleihe	64,25	64,50
Konvert. Türken	$21,77\frac{1}{2}$	$21,97\frac{1}{2}$
Türkische Loose	90 95	91,50
4% privil. Türk.-Obligationen	435,00	435,00
Franzosen	636,25	637,50
Lombarden	—,—	210,00
„ Prioritäten	—,—	—,—
Banque ottomane	595,00	599,00
„ de Paris	680,00	682,00
„ d'escompte	170,00	170,00
Crédit foncier	1048 00	1072 00
„ mobilier	133,00	133,00
Meridional-Aktien	632,00	632 00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligation	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	413,10	419,30
Suezkanal-Aktien	2655,00	2670 00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	782 00	785,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3865,00	3855,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	363,00	365,00
$2\frac{3}{4}$ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	$122\frac{9}{16}$	122,50
Wechsel auf London kurz	25,13	$25,12\frac{1}{2}$
Cheque auf London	$25,14\frac{1}{2}$	25,14
Wechs. Amsterdam k.	206 12	206,00
„ Wien. k.	207,25	207,00
„ Madrid k.	429,50	430,00
Comptoir d'Escompte neue	512,00	520,00
Robinson-Aktien	94,30	96,25
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	$22\frac{3}{8}$	22,43
3% Russen	79,90	80,25

Bremen, 13. Dezember. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Schwach. Loko 5,50 B. **Baumwolle** fest.

Wien, 13. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr 7,69 G., 7,72 B., per Herbst — G., — B., per Mai Juni 7,67 G., 7,70 B. — Roggen per Frühjahr 6,68 G., 6,71 B., per Herbst — G., — B., per Mai-Juni 6,64 G., 6,67 B. — Mais per Mai-Juni 5,19 G., 5,22 B. — Hafer per Frühjahr 5,94 G., 5,97 B., per Herbst — G., — B.

Amsterdam, 13. Dezember, Nachmittags. Weizen per März 171, per Mai 171. — Roggen per März 126, per Mai 123.

Amsterdam, 13. Dezember Java-Kaffee good ordinary 56,50.

Amsterdam, 13. Dezember, Nachmittags. Bancazinn 56,00.

Antwerpen, 13 Dezember. Getreidemarkt. Weizen still. Roggen schwach. Hafer behauptet. Gerste weichend.

Antwerpen, 13. Dezember, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko $12\frac{7}{8}$ bez. u. B., per Dezember $12\frac{7}{8}$ B., per Januar 13 B., per Januar-März $13\frac{1}{8}$ B. — Ruhig.

Paris 13. Dezember, Nachmittags Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,00 bis 38,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember $40,12\frac{1}{2}$, per Januar $40,37\frac{1}{2}$, per Januar-April 40,75, per März-Juni $41,37\frac{1}{2}$.

London 13. Dezember. 96% Javazucker loko $16\frac{5}{8}$, stetig. — Rüben-Rohzucker loko $14\frac{1}{8}$, fest. — Centrifugalzucker —,—.

London, 13 Dezember. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Frost.

London, 13 Dezember. Chili-Kupfer $47\frac{3}{8}$, per 3 Monat $47\frac{3}{4}$.

Liverpool, 13. Dezember. Getreidemarkt. Weizen und Mehl sehr ruhig, Mais stetig. — Wetter: Schön.

Hull, 13 Dezember. Getreidemarkt. Weizen sehr ruhig, ½ sh niedriger. — Wetter: Frost.

Glasgow, 13. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 8 d.

Newyork 13. Dezember, Vorm. Petroleum (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Januar —,—. Weizen per Mai 82,25.

Newyork, 13. Dezember. Wechsel auf London 4,86. — Petroleum in Newyork 5,55, in Philadelphia 5,50 rohes (Marke Parkes) 5,35 Pipe line certif. per Januar — D. — C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winterweizen loko — D. $78\frac{3}{4}$ C. Rother Weizen per Dezember — D. $76\frac{3}{4}$ C., per Januar — D. 77,25 C., per Mai — D. $81\frac{3}{4}$ C. Getreidefracht 1,25. Mais per Dezember $51\frac{3}{8}$. Zucker $2\frac{15}{16}$. Schmalz loko 10,00. Kaffee Rio Nr. 7 $16\frac{1}{2}$. Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 15,40. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 15,10. Weizen (Amanda-Kours) per Mai $82\frac{1}{4}$.

Newyork, 13. Dezember. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 175,000, do. nach Frankreich 4000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 46,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 39,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 13. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle La Plata-Zug, Type B., per Januar $4,52\frac{1}{2}$ Käufer, per Mai $4,62\frac{1}{2}$ Verkäufer.

Telegraphische Depeschen.

München, 14. Dezember. Auch der „Münchener Allg. Ztg." wird aus angeblich guter Berliner Quelle mitgetheilt, daß die Regierung fest entschlossen sein soll, bei einer event. Ablehnung der Militärvorlage den Reichstag aufzulösen.

Pest, 14. Dezember. Gerüchtweise verlautet, daß auf den Fürstprimas Vaszary ein Attentat versucht worden sei. Von gut unterrichteter Seite hört man hierüber, daß sich ein junger Mann bei dem Fürstprimas habe melden lassen und, nachdem er von demselben empfangen, mit dem Revolver in der Hand eine größere Geldsumme verlangte. Vaszary hatte dieselbe auch verabfolgt. Bis spät Abends war bei der Polizei über diesen Vorfall noch keine Meldung eingegangen.

Gent, 14. Dezember. Neue Versuche der Arbeitslosen, am gestrigen Nachmittag und Abend Umzüge zu veranstalten, scheiterten an dem Einschreiten der Polizei. Die verwundeten Beamten befinden sich in verhältnißmäßig befriedigendem Zustande. Die Polizei hat bis Abend viele verwundete Meuterer nicht entdecken können, weil die Kameraden derselben sie in Sicherheit gebracht und versteckt halten. Für den gestrigen Abend wurden die umfassendsten Polizeimaßregeln zur Verhütung neuer Ausschreitungen getroffen, auch wurde die Bürgergarde unter die Waffen gerufen. Sozialistische Blätter behaupten, die Polizei und die Gendarmerie hätten ohne besondere Veranlassung von ihren Waffen in umfassendster Weise Gebrauch gemacht und die Arbeitslosen hätten sich bei dem Widerstand, den sie geleistet, nur in der Nothwehr befunden. Die während der gestrigen Nacht und im Laufe des Tages verhafteten Tumultuanten sind unter starker Bewachung aus dem Amts- nach dem Justiz-Gefängniß überführt worden.

Paris, 14. Dezember. Nachrichten, welche aus Portonovo hier eingetroffen, melden, daß General Dodds aufs eifrigste die Untersuchung gegen die Deutschen betreibe, welche sich unter den Gefangenen der Dahomeh-Truppe befinden. Der Kommandant der vor Wikkat angekommenen deutschen Korvette soll bei General Dodds um die Erlaubniß nachgesucht haben, daß einige Mann seiner Besatzung jene gefangenen Deutschen sprechen dürften. Der General soll auch die Erlaubniß hierzu ertheilt haben, die Bevölkerung habe aber die Deutschen verhöhnt.

Vor der Enquete-Kommission sagte der Kammerdiener von Reinach aus, daß derselbe ein Fläschchen Gift neben sich stehen gehabt, als er todt aufgefunden wurde. Die anatomische Untersuchung bestätigt bereits, daß Reinach Atropin genommen.

London, 14. Dezember. Dem „Standard" wird aus Newyork gemeldet: Die Handelskammer sprach sich zu Gunsten des Erlasses allgemeiner Quarantäne-Maßnahmen aus, da die lokalen Behörden nicht in der Lage seien, wirksam vorzugehen.

Baltimore, 13. Dezember. Das Baumwoll-Depot von Alexander Brown ist gänzlich niedergebrannt, 17,000 Ballen Baumwolle würden zerstört. Der Schaden wird auf 750,000 Dollars geschätzt.